



Kritischer Beobachter: Bertram Karl Steiner (65) beim Besuch einer Ausstellung im Künstlerhaus Klagenfurt

EH

Hellsichtige Gegensätze

Ein Hermagoras-Buch reflektiert die heimische Politik der letzten Jahre im Spiegel der zeitlosen KTZ-Kolumnen von Bertram Karl Steiner.

ERWIN HIRTENFELDER

Dass sein Vater, ein bekannter niederösterreichischer Maler, 1938 verhaftet und unter Gestapo-Aufsicht gestellt wurde, ist wohl ein Schlüssel zum Verständnis des Journalisten Bertram Karl Steiner, der wie kein zweiter im Land gegen politische Kleingeisterei und den Missbrauch von kollektiven Ängsten anschreibt. Dies tat der langjährige Kulturchef der verblichenen KTZ unter anderem in seiner viel beachteten Kolumnenreihe „Gegensätze“, mit der er von 2007 bis 2013 das heimische Zeitgeschehen begleitete und die nun der Hermagoras-Verlag als Sammelband herausgegeben hat.

Anlässe für seine „Gegensätze“ zum herrschenden Mainstream fand der studierte Historiker und Romanist zuhauf. Sie reichten von der zufällig erlebten Anpöbelung eines Bettlers in der Klagenfurter Kramergasse durch zwei „cool gestylte Burschen“

„Gegensätze“
von Bertram
Karl Steiner,
Hermagoras,
19,90 Euro

Bertram Karl Steiner
GEGENSÄTZE



über hiesige Gaddafi-Seilschaften bis hin zum kuriosen Bewerbungsschreiben von Ex-Vizekanzler Hubert Gorbach, der einst bitter klagte: „The world (in Vorarlberg) is too small.“

Für Steiner war Kärnten jedenfalls nie zu klein, um nicht „in einer sehr raren Kombination von gesellschaftspolitischer Sensibilität, analytischer Klarheit und großem Bildungs- und Wissensfundus“ (so Anneliese Rohrer im Vorwort) aktuelle Ereignisse in zeitlose Parabeln zu verwandeln. Dabei sah er gesellschaftliche Fehlentwicklungen nicht nur im Umfeld der einstigen Kärntner Machthaber, sondern auch in

„linken“ Ausprägungen des Zeitgeists, etwa in der posthumen Verehrung eines Otto Muehl oder in unreflektierter Kirchenkritik. „Religionen sind, richtig gesehen, Proteste gegen den sogenannten Alltag, der im Tod endet. Deshalb gelten sie bei vielen Menschen als Verrücktheiten. Aber ohne diese Verrücktheiten keine Kultur(n)“, lautet einer der markanten Sätze des weltoffenen Humanisten.

Der 65-Jährige, mittlerweile regelmäßiger Essayist der *Kleine Zeitung*, wurde übrigens nicht nur mit dem Einspieler- oder Bruno-Kreisky-Preis ausgezeichnet, sondern ist auch erklärter „Lieblingsjournalist“ von Claudia Haider, deren verstorbener Mann durch etliche von Steiners Kolumnen geistert. Ein interessantes Faktum, das viel über Toleranz, aber auch über die Überzeugungskraft dieses Autors der *Gegensätze* aussagt.

Buchpräsentation: 29. 4., 18 Uhr, Hermagoras-Buchhandlung Klagenfurt.